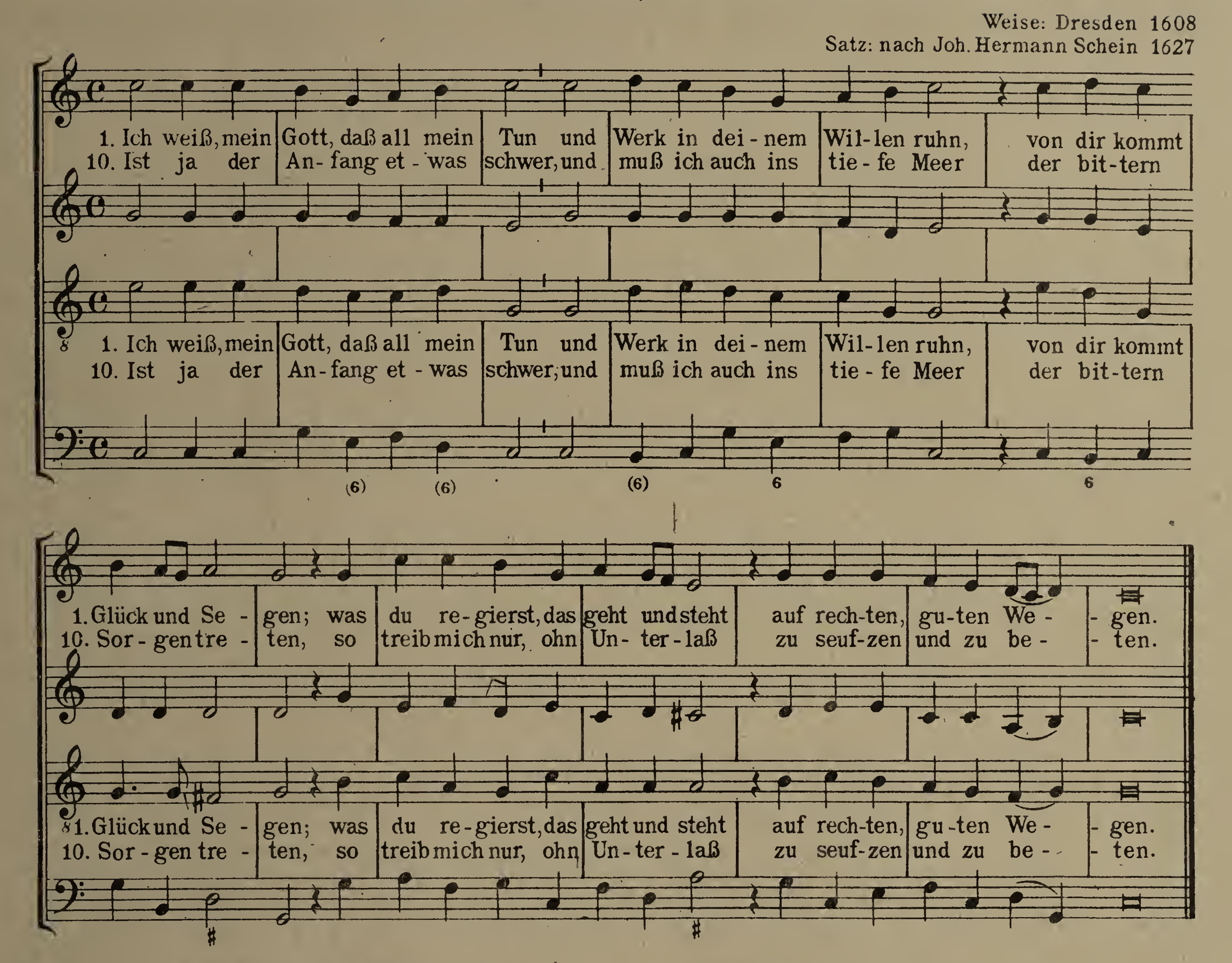
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Tun

Weise: Dresden 1608
Satz: nach Joh. Hermann Schein 1627



2. Es steht in keines Menschen Macht
daß sein Rat werd ins Werk gebracht
und seines Gangs sich freue;
des Höchsten Rat der machts allein,
daß Menschenrat gedeihe.

3. Es fängt so mancher weise Mann
ein gutes Werk zwar fröhlich an
und bringts doch nicht zum Stande;
er baut ein Schloß und festes Haus,
doch nur auf lauterm Sande.

4. Verleihe mir das edle Licht,
das sich von deinem Angesicht
in fromme Seelen strecket
und da der rechten Weisheit Kraft
durch deine Kraft erwecket.

5. Gib mir Verstand aus deiner Höh,
auf daß ich ja nicht ruh und steh
auf meinem eignen Willen;
sei du mein Freund und treuer Rat,
was recht ist zu erfüllen.

6. Prüf alles wohl, und was mir gut,
das gib mir ein; was Fleisch und Blut
erwählet, das verwehre.
Der höchste Zweck, das beste Teil
sei deine Lieb und Ehre.

7. Was dir gefällt, das laß auch mir,
o meiner Seelen Sonn und Zier,
gefallen und belieben;
was dir zuwider, laß mich nicht
in Werk und Tat verüben.

13. Du bist mein Vater, ich dein Kind;
was ich bei mir nicht hab und find
hast du zu aller Gnüge.
So hilf nur, daß ich meinen Stand
wohl halt und herrlich siege.

14. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr,
ich will dein Tun je mehr und mehr
aus hocherfreuter Seelen
vor deinem Volk und aller Welt,
so lang ich leb, erzählen.

Paul Gerhardt 1607–1676

Die Sätze sind entnommen aus der Chorsammlung: „Das Wochenlied". In Verbindung mit Konrad Ameln und Gerhard Schwarz herausgegeben von Philipp Reich. Ausgabe für gemischte Stimmen (BA 2208)